

Jean Monnet, Erinnerungen eines Europäers: Auszug über die Frage der Industriekartelle in Deutschland

Legende: In seinen Memoiren beschreibt Jean Monnet die Öffnung der Kohle- und Stahlmärkte für den freien europäischen Wettbewerb und geht auf Maßnahmen zur Entflechtung der deutschen Industrie ein.

Quelle: MONNET, Jean. Erinnerungen eines Europäers, Vorwort von Bundeskanzler Helmut Schmidt. Aus dem Französischen von Werner Vetter. München Wien: Carl Hanser Verlag, 1978. 671 S. ISBN 3-446-12421-7. p. 444-446.

Urheberrecht: (c) 1978 Carl Hanser Verlag, München - Wien

URL:

http://www.cvce.eu/obj/jean_monnet_erinnerungen_eines_europaers_auszug_uber_die_frage_der_industriekartelle_in_d_utschland-de-295e8a24-0b50-4bf7-a62a-802426275870.html

Publication date: 18/12/2013

Jean Monnet, *Erinnerungen eines Europäers*

[...]

Das Problem bestand darin, die übermäßigen Konzentrationen in der eisenverarbeitenden Industrie und im Kohlebergbau an der Ruhr aufzubrechen, wo die alten Konzerne, die die militärische Macht des Reiches aufgebaut hatten, sich wie selbstverständlich wieder konstituierten. Die Amerikaner waren hier als erste schon vor vielen Monaten zum Kampf angetreten. Ihre wirtschaftliche und politische Philosophie duldet weder bei ihnen selbst noch bei anderen die Instrumente und Ausübung von ökonomischer Herrschaft. Sie forderten, daß die deutsche Organisation für den Verkauf von Kohle, die Deutsche Kohle-Verkaufsgesellschaft, ihre Monopolstruktur verlor, und daß die Stahlindustrie künftig keine eigenen Kohlegruben mehr besitzen sollte. Diese scheinbar rein technische Maßnahme, um die sich die öffentliche Meinung überhaupt nicht und die Gewerkschaften nur sehr wenig kümmerten, rührte direkt an die Fundamente der Macht in Deutschland und in Europa. Auf dem Kontinent konnte kein Gleichgewicht einkehren, solange die Ruhrmagnaten in der Lage waren, in ihrem eigenen Interesse die Hauptquelle der für ihre eigene wie für die Industrie ihrer Nachbarn notwendigen Kohle zu verwalten. Die Unsicherheit, der Motor für Unterdrückung und Streit, würde erneut in Frankreich herrschen, wenn die Koksbesitzer der Ruhr wieder begannen, die Produktion unserer Hochöfen zu kontrollieren, indem sie die Lieferungen dosierten. Die Kartelle richteten sich in dieser Situation ein und handhabten die Verknappung. Die Völker akzeptierten die Konsequenzen nicht. Mehr als alle anderen machte sich McCloy zum Vorkämpfer der Entflechtung. Er hatte in seiner Umgebung einen jungen Harvardprofessor, Robert Bowie, der als einer der besten Spezialisten der Antitrustgesetzgebung galt, die die Vereinigten Staaten bei sich so streng anwandten wie Moralgesetze.

[...]

Am 14. März 1951 fand der alliierte Plan zur Entflechtung endlich die Zustimmung Adenauers, und sogleich akzeptierte Hallstein die beiden ausstehenden Artikel. Sie waren von Bowie mit äußerster Gewissenhaftigkeit abgefaßt worden. Das war für Europa eine fundamentale Neuerung, und die wichtige Antitrustgesetzgebung für den gemeinsamen Markt hatte ihren Ursprung in diesen wenigen Zeilen. Ich bedauerte nicht, mich ihrerwegen vier Monate lang herumgeschlagen zu haben. Robert Bowie kehrte, nachdem er seine Mission hier abgeschlossen hatte, in die Vereinigten Staaten zurück, wo sich sein Ruhm als Universitätslehrer ausbreitete. Er wurde einer der meistbeachteten Berater des Weißen Hauses für europäische Fragen. Am 19. März wurde der Vertrag, der die europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl konstituierte, in Paris paraphiert. Übrig blieb noch, die Minister der sechs Mitgliedsländer zusammenzubringen, um sich über einige delikate Worte zu verständigen, die man ausgelassen hatte, und um feierlich den Originaltext des Vertrages zu unterzeichnen.

[...]